Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße.

№. 200. Dienstag den 27. August 1833.

Inland.

Berlin, vom 24. August. Angekommen: Se. Excellenz der Wirkl. Geheime Staats- und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Ancillon, von Teplitz.

Der Kammerherr und General-Intendant der Königlichen Schauspiele, Graf von Redern, von Leipzig.

Abgereist: Der General-Major und Kommandeur der 4ten Kavallerie-Brigade, Freiherr von Krafft, nach Stargard.

Berlin, vom 25. August. Se. Königliche Hoheit der Prinz August ist aus den Rheingegenden hier eingetroffen.

Angekommen: Der Königl. Großbritannische General-Major Roß, von Hamburg.

Bacharach, vom 17. August. Gestern wäre beinahe der kommandirende General des 8ten Armee-Corps, Freiherr v. Borstell, unglücklich gewesen, indem unterhalb unserer Stadt ein Stein von dem felsigen Gebirge sich losriß, der aber zum Glück nur ein Pferd leicht verwundete, und an der Deichsel des Wagens etwas brach.

Aachen, vom 17. August. Die Frau Gräfin von Mensdorf, geborne Prinzessin von Sachsen-Koburg-Gotha, Schwester des Königs Leopold, traf gestern auf ihrer Reise von Mainz nach Brüssel hier ein.

Deutschland.

Zu der in Nr 195 unsr. Ztg. unter Speier, vom 10. August mitgetheilten Nachricht von der provisorischen Auflösung des Neustädter Frauen- und Jungfrauen-Vereins zur Unterstützung der Familien der in Gefangenschaft sitzenden Patrioten, enthält ein vom 11. August aus Neustadt an der Hardt datirter Artikel in der Hannov. Ztg. folgende Schlußbemerkung: „Es drängt sich unwillkürlich der Gedanke auf, es möchten doch Deutsche Frauen ihre Deutsche Frauentugend stiller Häuslichkeit beibehalten, in dem Kreise ihrer Familie freundlich und beglückend fortwirken, von allem politischen Treiben fern bleiben, und auch der lächerlichen Kokarden-, Gürtel- und Schürzen-Coquetterie entsagen, die bei uns so sehr in Schwung gekommen ist.“

Zweibrücken, vom 12. August. Die öffentlichen Blätter haben gemeldet, daß der Rechtskandidat Karl Theodor Barth, welcher von der Anklagekammer an das hiesige Zuchtpolizeigericht verwiesen wurde, und wegen eines Preßvergehens bestraft werden sollte, von diesem Gerichte freigesprochen worden sey. Zur Berichtigung und Vervollständigung dieser Nachricht diene, daß Barth auch beschuldigt war, durch Reden in öffentlichen Versammlungen zur Bewaffnung gegen die Königl. Staatsgewalt aufgereizt zu haben; daß die Staatsbehörde sogleich gegen das Urtheil des Zuchtpolizeigerichts vom 3ten dieses die Appellation ergriffen und man das Erkenntniß über die Appellation ehestens zu erwarten hat.

Würzburg, vom 16. August. Durch das kürzlich hier eingelangte Erkenntniß des obersten Gerichtshofes vom 29sten Juli d. J. wurde Gottfried Widmann von Würzburg, Rechtspraktikant und Redakteur des Zeitblattes der „Volkstribun,“ des nächsten Versuches zum Verbrechen des Hochverrathes, des fortgesetzten Verbrechens der beleidigten Majestät und des wiederholten Vergehens der Beleidigung der Amtsehre für schuldig erklärt, und zur Festungsstrafe zweiten Grades auf unbestimmte Zeit und zur öffentlichen Abbitte vor dem Bildnisse Sr. Majestät des Königs verurtheilt. Diesem gemäß hat Gottfried Widmann heute im großen Sitzungssaale des Königl. Kreis- und Stadtgerichts, in Gegenwart von Abgeordneten der Bürgerschaft und anderer Personen, auf eine von dem Gerichtsvorstande gepflogene Anrede, förmliche Abbitte geleistet, worauf auch die Ablieferung an den Strafort erfolgte.

Karlsruhe, vom 15. August. In der Sitzung der ersten Badischen Kammer vom 14ten d. legt der Professor Zell der Kammer eine Petition um bürgerliche Gleichstellung der Juden vor. Sie war unterzeichnet von einer bedeutenden Anzahl von Staatsbürgern dieses Glaubens aus den Städten Karlsruhe, Mannheim und Heidelberg. Unter den Unterschriften befinden sich bekannte und geachtete Namen und zugleich eine

Reihe israelitischer Handwerker. Nachdem noch der Geheime Hofrath Ru und Se. Durchlaucht der Fürst zu Fürstenberg die Petition kräftig unterstützt hatten, wurde sie der Bittschriften-Kommission überwiesen. — In der Sitzung der zweiten Kammer vom 16ten wird zur Diskussion über den Gesetz-Entwurf hinsichtlich der politischen Vereine, wie er von der ersten Kammer abgeändert wurde, geschritten. Beschluß der Kammer (mit Ausnahme der 3 Stimmen: Welcker, von Rotteck, Winter v. H.) ging dahin, den Gesetz-Entwurf nach der Fassung der ersten Kammer anzunehmen.

Frankfurt a. M., vom 15. August. (Schw. M.) Es scheint, als wären die Mitglieder der jetzt förmlich eingesetzten Central-Kommission eines lange dauernden Aufenthalts in Frankfurt gewärtig, da dieselben Privat-Wohnungen in Miethe genommen und Einrichtungen getroffen haben, die darauf hindeuten, daß sie ihre Familien zu sich kommen zu lassen beabsichtigen.

Die Konstituirung der von Bundestagswegen ernannten Centralkommission ist nunmehr durch die hiegen Blätter amtlich verkündigt worden. Dieselbe besteht aus Justizbeamteten, die sämmtlich den höhern Kategorien ihres Faches in der Heimath angehörten. Bemerkenswerth ist, daß sich unter den hier inhaftirten Theilhabern des beklagenswerthen Attentats am 3. April kein Individuum befindet, das man, in Betracht seiner persönlichen Verhältnisse, als einen der Haupturheber des den Umsturz der Verfassung Deutschlands bezweckenden Projekts betrachten könnte. Diejenigen, die es allen Umständen nach wirklich waren, sind ins Ausland geflüchtet; die meisten hier Prozessirten hat man Grund nur für willenlose Werkzeuge der Anstifter des Plans zu halten.

(Schw. M.) Man bedauert das Ableben des Dr. Neuhoff, der bekanntlich im Gefängnisse zu Wiesbaden verschied, und von dem behauptet wird, daß er über die Verzweigungen des Komplottes, welches das Frankfurter Attentat erzeugte, höchst wichtige Auskünfte hätte ertheilen können.

(Schw. M.) In einem Schreiben vom Main, vom 15. August heißt es: Die Ereignisse in der Schweiz, und die von der eidgenöss. Tagsatzung zu deren Unterdrückung getroffenen Maßregeln, können für die hohe Deutsche Bundesversammlung keine gleichgültige Sache seyn. Erwägt man, daß die Schweiz in ihrem Schooße mehre hundert Polen hegt, deren Nähe aus bekannten Ursachen, manchen Deutschen Regierungen Besorgnisse einflößt, und daß außerdem noch Deutsche Demagogen ebendaselbst eine Zufluchtsstätte gefunden haben.

Stuttgart, vom 18. August. In der 34sten Sitzung der Würtembergischen Kammer am 17. August gab die Verlegung von Militär nach der Universität Tübingen zu einer interessanten Debatte Veranlassung. Mehre Mitglieder meinten, man solle lieber das Militär noch einige Zeit in Tübingen lassen, als die daselbst unbeliebten Gensd'armen dahin beordern. Andere meinten, die Erhaltung der Ruhe könnte der dortigen Bürgergarde anvertraut werden, was jedoch der Minister von Schlayer bezweifelte, da sich aus der gegenwärtig in Tübingen anhängigen Untersuchung ergeben, daß die Bürger in Universitätsstädten von den Studirenden abhängig seyen. Ringler fügte noch hinzu, daß der Hauptmann der Tübinger Bürgergarde bei den dortigen unruhigen Auftritten an der Spitze des Studenten-Haufens in die Stadt eingezogen sey. Als Deffner äußerte, es sollten nicht bloß Bürger, sondern auch Professoren in die Bürgergarde eintreten, sagte der Minister von Schlayer, die letzteren würden sich dazu nicht bequemen, und auch sie seyen von den Studenten abhängig, worauf Uhland bemerkte, es gäbe Professoren, die weder von Studenten noch Ministern abhängig wären. Freiherr von Welden hielt es für das Beste, die Universität nach der Residenz zu verlegen, da Garnison und Studenten sich nicht gut mit einander vertrügen, und die Duelle nur neue Nahrung dadurch erhielten; seit das Militär von der Universität Freiburg weg wären, hätten die Duelle dort merklich abgenommen. Sämmtliche Anträge der Kommission: Entschädigung der Bürger für die ausnahmsweise Einquartierung, Einrichtung eigener Menagen der Garnison in Tübingen und baldige gänzliche Zurückziehung der letzteren wurden theils einstimmig, theils mit großer Majorität angenommen. Hierauf Fortsetzung der Diskussion über den Finanz-Etat. In der nächsten Sitzung am 19ten kommen die wichtigen Posten: Civil-Liste, Appanagen und Staatsschuld zur Berathung.

Hamburg, vom 21. August. Von Cassel geht die wichtige Nachricht ein, daß bereits 22 Ratifikationen von eben so vielen Regierungen, den Preußisch-Hessischen Zollverband betreffend, dort eingegangen seyen. Außer Baden, Nassau und Frankfurt seyen die Süddeutschen Staaten, so wie das Königreich Sachsen und sämmtliche Sächsische Fürstenthümer beigetreten.

Oesterreich.

Pesth, vom 10. August. Unser Reichstag hat nun einen solchen Charakter angenommen, daß darüber allenthalben im ganzen Lande vollkommene Gleichgültigkeit herrscht. Man ist endlich dieser langwierigen und bisher ganz erfolglosen Debatten herzlich satt, und spricht in allen Gesellschaften von nichts weniger als von dieser Versammlung in Preßburg. Neun Monate schon gehen sie dort mit großen Dingen schwanger, und noch ist nichts geboren worden. Hinsichtlich des ersten Vorschlags der Regierung, die Emancipation der Bauern betreffend, ist man noch nicht über den dritten Artikel in der Stände-Versammlung gekommen, und die beiden ersten Artikel wurden stark amendirt an die Magnatentafel gesandt, welche wahrscheinlich bei der Abfassung der Regierung bleiben, und sie wieder an die Ständetafel zurücksenden wird; bei der bekannten Hartnäckigkeit der letztern aber kann man kaum das Ende dieser Debatte absehen. In Hinsicht der Religions-Angelegenheiten, wodurch den gegründeten Beschwerden der Protestanten in Ungarn abgeholfen werden sollte, hat sich diese zweite Kammer nicht nur sehr liberal, sondern auch äußerst standhaft gezeigt. Achtmal hatte sie diesen Gegenstand aufgefaßt und angenommen, achtmal wurde er von der obern Kammer verworfen, und noch wollen ihn die Stände nicht aufgeben, eben so wenig wie die Fragen wegen allgemeiner Einführung der Ungarischen Sprache, Verlegung des Reichstags nach Pesth und Aufenthalt des Königs im Lande. Geht aber Alles den jetzigen Schneckenweg, so dürfte man mit Allem, was noch vorliegt, nicht in 20 Jahren zu Stande kommen. — Am 7ten d. M. wurde durch unsere Stadt der bekannte Feldmarschall-Lieutenant Zuchi nach der Festung Munkacs, wohin er auf 20 Jahre verurtheilt ist, eskortirt. Er soll sich stets über Se. Majestät den Kaiser, der ihm so viele Milde hätte angedeihen lassen, sehr lobpreisend äußern. —

Zwei hiesige Censurbeamte sind kürzlich ihrer Stellen enthoben worden. — Nach Briefen aus Lemberg (in Gallizien) sollen daselbst neuerdings zahlreiche Verhaftungen vorgefallen seyn.

Schreiben aus Salzburg, vom 10. August. Es scheint, daß die befohlene Verstärkung der in Tyrol liegenden Truppen nicht allein in Lokalgründen ihre Ursache hat, sondern daß auch die gegenwärtige Lage der Schweiz theilweise Veranlassung dazu gegeben hat. Vermuthlich wird ein Oesterreichisches Armeekorps an der Schweizer-Grenze aufgestellt werden.

Prag, vom 19. August. Am 16ten d. M. langten zum Besuche JJ. KK. MM., während deren Allerhöchster Anwesenheit hierselbst, Se. Majestät der König von Sachsen, am 17ten Se. Hoheit der Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz, am 18ten Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen und Se. Duchlaucht der regierende Herzog von Anhalt-Köthen, dann am heutigen Tage Se. Königl. Hoheit der Prinz Johann von Sachsen nebst Frau Gemahlin, und Ihre K. H. die Prinzessin Amalie Auguste und Höchstdero Familie, in erwünschtem Wohlseyn hier an.

Frankreich.

Paris, vom 15. August. (Const.) Es ist bereits erwähnt worden, daß ein Denkmal für Carnot in seiner Geburtsstadt Nolay, wo er am 13. Mai 1753 das Licht der Welt erblickte, durch Subscription errichtet werden soll. Die Aufforderung der Commission, welche diese Subscription leitet, beginnt folgendermaßen: „Als ganz Europa in Waffen gegen die Französische Revolution anrückte, schuf der Genius eines einzigen, einfachen Offiziers vom Ingenieur-Corps die vierzehn Heere der Republik, und organisirte sie von Grund aus So führte er die Siege herbei, die das Vaterland retteten. Es war Carnot, dessen Verdienste und Tugenden vor der Reaktion des Jahres 1815 nicht Gnade fanden. Dieser große Bürger Frankreichs starb im Exil, und das Vaterland ist um das Erbtheil seines letzten Seufzers und seiner Asche gekommen. Doch dankbare Nachkommen erinnern sich dieses Veteranen der Revolution. Sie haben beschlossen, ihm ein Denkmal zu setzen" u. s. w. Der Constitutionnel hat sich mit 100 Fr. unterzeichnet.

Die Büste Buonaparte's als erster Consul ist zu Marseille wieder auf der Säule der Promenade aufgestellt worden, und diese hat auch den alten Namen wieder erhalten. Allein an der Basis der Colonne hat man eine Tafel stehen lassen, die folgende Inschrift führt: „Ludwig dem Achtzehnten, das dankbare Marseille." Wenn diese Tafel, wie es den Anschein hat, bleibt, so ist die Herstellung dieser Büste Buonaparte's eine wahre Maßregel des juste milieu.

Durch Königl. Verordnung vom 6ten d. M. ist eine Kommission zur Untersuchung und zum Bericht über Lage und Verdienste der unter der Restauration aus politischen Ursachen verurtheilten Bürger zum Behuf der, laut Beschluß der Kammern ihnen zu gewährenden Entschädigungen ernannt worden, bestehend aus dem Marschall Gérard als Präsidenten, dem Herzoge v. Choiseul als Vice-Präsidenten, den Deputirten HH. Bignon, F. Delessert, Madier v. Montjau, St. Aignan, Sapey, Teste, Viennet und dem General-Sekretair im Amte des Innern Hrn. Didier.

Die republikanische Gesellschaft der Volksfreunde in Straßburg hat sich aufgelöst, dagegen soll eine andere geheime Gesellschaft, welche dieselben Zwecke beabsichtigt, gestiftet werden.

Seit den letzten Ereignissen in Basel und in dessen Umgegend, sind in Straßburg, in Mühlhausen, besonders aber in Freiburg im Breisgau, so wie in den Bädern von Badenweiler, Rippoldsau, Antogast und Baden, sehr viel reiche Familien aus Basel eingetroffen. Die meisten dieser Emigranten gehören zu der in Basel überaus zahlreichen Sekte der Pietisten, in welcher vorzüglich die weiblichen Mitglieder durch eine anscheinend einfache, aber übertrieben kostbare Tracht sich auszeichnen — Das Polen-Comité von Metz hat „an alle die Nationalehre liebenden Franzosen und besonders an die Polen-Comités in Frankreich" einen Aufruf erlassen, in welchem dasselbe die traurige Lage der gegenwärtig in der Schweiz sich befindlichen 500 Polen schildert. Das Polen-Comité von Metz hatte eins seiner Mitglieder nach der Schweiz abgesendet, um über die Lage der Polen Bericht abzustatten. Diesem jetzt eingangenen Bericht zufolge, besteht das Detaschement derselben, welches sich in den Kanton Bern zurückgezogen, aus 502 Mann, worunter 28 oder 30 Obristen und Ober-Offiziere, 120 bis 125 Kapitäne, 50 Soldaten und Unteroffiziere; die übrigen sind Lieutenants oder Unterlieutenants.

Paris, vom 16. August. Herr Julius von Lasteyrie, der Enkel des Generals Lafayette, welcher als Freiwilliger bei der Expedition Dom Pedro's gestanden hatte, aber seit Kurzem hierher zurückgekommen war, hat das Unglück gehabt, durch einen Schuß, wobei die Kugel seine Augen streifte, das Gesicht zu verlieren.

Man meldet aus Oran, daß die Garnison von Tremecen diesen Platz den Arabern ausgeliefert habe. Der General Desmichels hat daher, um Mostaganem zu beschützen, 1300 Mann dahin schicken zu müssen geglaubt. Am 24. Juli ist er mit ihnen abgegangen. Der Transport geschieht auf der Victoire und 5 Handelsfahrzeugen.

Paris, vom 17. August. Nach der Versicherung der Quotidienne befand sich Dom Miguel am 4ten d. M. noch immer in der Quinta da Pedra, eine Stunde südlich von Porto.

Paris, vom 18. August. Die heute auf außerordentlichem Wege hier eingegangene Madrider Hof-Zeitung vom 10ten enthält Nachrichten aus Lissabon bis zum 5ten. Folgendes ist der wesentliche Inhalt derselben. In der Lissaboner Zeitung vom 30sten Juli befinden sich zwei Dekrete, wodurch Dom Candido Joseph Xavier interimistisch zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und Dom A. J. Freire, der nach der Abreise des Marquis von Loulé bereits das Kriegs-Ministerium erhalten hatte, auch noch zum See-Minister ernannt wird. Dasselbe Blatt der Lissaboner Zeitung enthält ein Schreiben des Herzogs von Braganza an den Herzog von Palmella, wodurch diesem Letzteren die ihm unterm 13. Juni übertragenen Functionen eines Gouverneurs wieder entzogen werden. Seit dem Einzuge Dom Pedro's war die Ruhe in der Hauptstadt nicht weiter gestört worden, doch dauerten die täglichen Verhaftungen und Haussuchungen fort. Am 31sten Juli musterte der Herzog von Braganza die ganze Garnison,

bestehend aus 2 Jäger-Bataillonen, 1 Linien-Regiment, 2 Schwadronen Kavallerie, 50 Lanciers und 3 Stücken Geschütz. Der päpstliche Nuntius hat sich am 4. August Abends eingeschifft und ist sofort unter Segel gegangen. An demselben Tage (4ten) meldeten sich 50 Deserteurs der in der Provinz Alemtejo stehenden Miguelistischen Truppen bei dem Grafen von Villaflor. Ueber die Stellung des Herzogs von Cadaval wußte man nichts Näheres. Die Bildung der Lissaboner Nationalgarde wurde eifrig betrieben, fand aber bei den Einwohnern selbst großen Widerstand, so daß die Regierung, um dem Auswandern der in dem Alter von 18 bis 50 Jahren stehenden Einwohner zu steuern, sich genöthiget sah, am 3ten ein Dekret zu erlassen, wodurch die Ausstellung von Pässen nach dem Auslande untersagt wurde. Der Dienst bei der Nationalgarde ist den Portugiesen so zuwider, daß selbst die eifrigsten Anhänger der Donna Maria sich demselben durch alle mögliche Mittel zu entziehen suchen. Alle der vorigen Regierung notorisch ergeben gewesene Beamten werden entlassen und durch die exaltirtesten Anhänger der neuen Ordnung der Dinge ersetzt. — Die Madrider Hof-Zeitung enthält auch noch eine aus dem Palaste zu Leca do Balio vom 29sten Juni datirte Proklamation Dom Miguels an das portugiesische Volk und das Heer. (Die ausführliche Mittheilung dieses Aktenstückes behalten wir uns vor.) Zugleich meldet sie aus Elvas vom 6ten August, daß die Soldaten des Molellos, in dem Glauben, daß ihr Anführer mit Dom Pedro kapituliren wolle, sich einen neuen Chef gewählt hätten und am 2ten über den Tajo gegangen wären, um zu dem Herzog von Cadaval zu stoßen. „Die Miguelisten," sagt das gedachte Blatt, „sind im Besitze des westlichen Theils von Algarbien, in welcher Provinz von beiden Seiten arg geplündert wird. Doch ist in der Zeit vom 25sten v. bis 5ten d. M. nichts Ernstliches vorgefallen; wahrscheinlich sehen beide Theile sich außer Stande, etwas gegen einander zu unternehmen."

Gestern früh hat der Herzog von Broglie einen Courier aus Madrid erhalten. Derselbe soll die Nachricht mitgebracht haben, daß die spanische Regierung alle in Madrid residirende Franzosen habe auffordern lassen, die Hauptstadt zu verlassen, und daß die Mehrzahl derselben sich nach Cadix begeben wolle. Mit der Gesundheit des Königs bessere es sich täglich.

Großbrittannien.

London, vom 16. August. Unterhaus. Sitzung vom 15ten. (Nachtrag.) Hr. Hume überreichte eine Bittschrift des politischen Vereins von Aberdeen, wegen geheimer Abstimmung, allgemeinen Stimmrechtes und jährlicher Parlamente, die er jedoch zurücknehmen mußte, weil der Sprecher sie für respektwidrig gegen das Unterhaus erklärte, indem es darin hieß, die Mitglieder, statt das Volk zu repräsentiren, dächten nur daran, ihre Taschen zu füllen. Bei dieser Gelegenheit legte Oberst Hay ein Schreiben des Herrn Hume an den Verein vor, in welchem die Verhandlungen des Unterhauses als Alfanzerei und Spiegelfechterei geschildert waren, worauf Hr. Hume erklärte, er wolle seine Ausdrücke schon rechtfertigen. — Hr. Robinson motivirte seinen Antrag auf Vorlegung des Preuß. Zolltarifs folgendergestalt: Das Verfahren, welches Preußen einschlüge, sey sehr ungewöhnlich und jedenfalls geeignet, die Aufmerksamkeit der Regierung in Anspruch zu nehmen. Preußen habe lästige Zölle auf Britische Güter gelegt, obgleich wir die unsrigen erniedrigt haben; außerdem aber versuche es auch noch, sein Handelssystem über einen großen Theil von Deutschland auszudehnen, was, wenn es gelinge, den Britischen Interessen zum Verderben gereichen müsse, denn unfehlbar werde dadurch der Absatz Britischer Manufakturen in einem großen Theile des Continents ganz ausgeschlossen oder wenigstens sehr beschränkt. Wollte Preußen nur auf seinem eigenen Gebiete dieses System einführen, so stehe ihm das allerdings frei, da es dasselbe aber Staaten aufdringen wolle, die von ihm unabhängig wären, oder es doch seyn sollten, hätten wir ein Recht zu sagen: Ihr habt kein Recht mit andern Staaten Verträge abzuschließen, welche so ganz offenbar darauf berechnet sind, dem Handel unseres Landes zu schaden. Die Einfuhr-Zölle auf Britische Waaren seyen nach dem Preußischen Tarif so hoch, daß sie in manchen Fällen dem Verbote gleich kommen. Aber nicht zufrieden, solche hohe Zölle zu erheben, habe Preußen manche derselben noch gesteigert, während wir die bei uns auf seinen Produkten lastenden Abgaben im Gegentheil verringert haben. Ueberdies habe es sogar die Woll-Ausfuhr hoch belastet, und wolle dies auch den übrigen Deutschen Staaten, mit denen es sich zu vereinigen beabsichtige, zur Pflicht machen. Nun wolle er dem Hause zu bedenken geben, was aus unserm Handel mit den kleineren Deutschen Staaten werden solle, wenn es Preußen gestattet werde nicht nur seinen Tarif über ganz Deutschland auszudehnen, sondern auch jedem Staate des Deutschen Bundes einen Ausfuhr-Zoll auf Wolle aufzudringen, der zwar jetzt nur einen Pence auf's Pfund betrage, den aber zu verdoppeln Preußen schon seine Absicht erklärt habe. Er glaube fest, daß es eine Hauptabsicht Preußens bei seiner Verbindung mit den kleinen Staaten von Deutschland sey, England durch diese Handelsvereinigung gegen dasselbe zur Herabsetzung der Zölle auf Getreide und Holz, von der Ostsee eingeführt, zu zwingen. Wenn aber eine Veränderung in den Handels-Verhältnissen beider Länder zu einander gemacht werden solle, so müsse sie auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit beruhen. Wenn er die ungeheuren Hülfsmittel unsers Handels ins Auge fasse, wenn er den Vorsprung eines Jahrhunderts bedenke, den wir durch die Kenntniß des Maschinenwesens vor den übrigen Nationen Europas voraus haben, wenn er unsere Ueberlegenheit an Kapital, Gewerbfleiß und Geschicklichkeit berücksichtige, könne ihm die Conkurrenz fremder Nationen keine Besorgniß einflößen. Der Redner bewies hierauf aus den jetzigen Verhältnissen der hauptsächlichsten handeltreibenden Staaten, namentlich auch Belgiens, wie wichtig es für England gerade jetzt seyn müsse, mit ihnen vortheilhafte Handelstraktate zu schließen, und wiederholte darauf seinen Antrag. Lord Palmerston erklärte: „Er könne versichern, daß die Regierung den entstehenden Verein Preußens und anderer Deutscher Staaten, wodurch ein allgemeiner Zoll-Verband und eine Freigebung der innern Communikation in Deutschland bewirkt werden solle, nicht unbeachtet gelassen habe. Erreichte Preußen seinen Zweck, so können allerdings die Interessen des Britischen Handels gefährdet werden, denn der Preußische Tarif sey sehr hoch und könne England sehr schaden, wenn er über ganz Deutschland ausgedehnt werde. Dessenungeachtet aber könne er nicht so weit gehen, als der vorige Redner, und es tadelnswerth finden, wenn unabhängige Staaten für gut erachtete Verträge unter sich abschließen; jedenfalls könne uns auf diesen Grund hin kein Recht zum Einschreiten zustehen. Eben so wenig sey er geneigt, der Wirksamkeit der Preußischen Unterhandlungen denselben Erfolg beimessen zu wollen, wie

der ehrenwerthe Redner; denn wenn auch Preußen glauben könnte, sein Interesse in dem hohen Zoll-Tarif zu finden, so könne doch keiner der andern Staaten glauben, daß auch sein Interesse ihn erheische, und so würde es im Gegentheil, da ein und derselbe Tarif für alle gelten solle, der gemeinsame Zweck der kleineren Staaten seyn müssen, eine Herabsetzung der Zölle jenes Tarifs zu bewirken. Als ein Beispiel des tadelnswerthen Preußischen Systems habe der vorige Redner Etwas angeführt, worüber wir wenigstens uns nicht beklagen dürfen. Er habe es getadelt, daß Preußen auf Wolle einen Ausfuhrzoll von 1 Pence per Pfund gelegt habe. Nun sey aber bis auf die letzten Paar Jahre die Woll-Ausfuhr von England gänzlich verboten gewesen. Uebrigens erkläre er (Lord P.) ganz offen, daß, obgleich er von Schutz-Zöllen für kein Land irgend einen Nutzen erwarte, und obgleich seiner Meinung nach jede Handelsbeschränkung dem Lande, welches sie einführe, wenigstens eben so schädlich sey als dem, gegen welches sie stattfindet, daß dessenungeachtet, wenn irgend ein Staat es sich einfallen lassen sollte, einen Fiskuskrieg gegen uns anzufangen und hohe Zölle von den Produkten unseres Bodens oder unseres Gewerbfleißes zu erheben, es zu bedenken seyn würde, ob es nicht klug sey, die Wirkungen eines Wiedervergeltungs-Systems zu versuchen, welches jedoch, wenn es auch jenem Lande schadete, uns jedenfalls noch mehr beeinträchtigen würde."

Unterhaus. Sitzung vom 16ten. Im Ausschuß über die konsularischen Ausgaben 78,895 Pfund erinnerte Herr T. Attwood dann, daß der früher in Warschau angestellt gewesene Consul entlassen worden, und fragte, ob nicht ein neuer angestellt sey? Lord Palmerston bejahte dies; der so Angestellte habe bereits London verlassen.

Der Herzog von Cadaval soll auf seiner ganzen Marschroute den Soldaten uneingeschränkte Erlaubniß zur Plünderung bewilligt haben.

Eine Versammlung der Einwohner in Hull hat mit Enthusiasmus beschlossen, dem von dort gebürtigen Herrn Wilberforce ein Denkmal in der Hauptkirche zu errichten.

Der heutige Globe sagt: „Alle Conferenzen haben aufgehört. Die fremden Minister genießen ihr otium cum dignitate auf ihren resp. Villen."

Spanien.

Madrid, vom 5. August. (Frkf. Journ.) Ein Courier, welcher von Lissabon an den Französischen Botschafter hier abgeschickt worden war, ist verschwunden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß irgend eine Guerillas ihn aufgefangen hat. — Wenige Tage nach der Ankunft Bourmonts in Portugal kam, wie man versichert, eine Französische Kriegsbrigg mit dem Obersten Langues an der Küste an. Dieser ließ sich Dom Miguel vorstellen, um ihm anzuzeigen, daß Frankreich unmittelbar interveniren würde, wenn nicht der Marschall aus Portugal entfernt werden sollte. — Die Gerüchte über eine Aenderung in dem Ministerium währen fort; doch entschieden ist hierüber noch nichts. — Marschall Molitor wird in unserer Stadt erwartet, um die Vollstreckung der Capitulations-Artikel von Cadix zu verlangen.

Madrid, vom 8. August. Das Befinden des Königs, der einen neuen Gichtanfall gehabt hat, bessert sich täglich. Die hier und in dem Lande herrschende Ruhe wird nur von Zeit zu Zeit durch die aus Portugal kommenden Nachrichten unterbrochen, denen fortwährend das Interesse der Regierung wie des Publikums ausschließlich zugewendet ist. Die Anhänger des Infanten Don Carlos bieten Alles auf, um den König zu einem thätigen Einschreiten in die Portugiesischen Angelegenheiten zu bewegen, die gemäßigte Faktion des Kabinets hat aber bisher mit Erfolg alle Pläne dieser Art bekämpft. Der karlistische Verein, der hier seit der Abreise des Infanten nach Portugal zusammengetreten ist, hat seit einigen Tagen große Geldsummen an Dom Miguel gesandt. Der König hat das Urtheil bestätigt, wodurch folgende in das karlistische Komplott verwickelte Personen, als: Don Miguel Otal y Villela, gewesenes Mitglied des Raths von Kastilien, der Advokat Lemos, der Kammerjunker und Kavallerie-Oberst Graf del Prado und der Infanterie-Oberst Novoa zum Verluste ihrer Aemter, Ehren, Orden und Gehalte, so wie zu zehnjähriger Verbannung kondemnirt sind; der Erstere ist auf der Insel Joiça, der zweite nach Teneriffa, der dritte nach Minorka und der vierte nach Karthagena verwiesen. Desgleichen sind der General-Lieutenant Don Pedro Grimarest, der General-Major Moroto, der Graf von Negri und Don Juan José Marco del Pont zum Verlust ihrer Aemter und Gehalte verurtheilt und auf acht bis zehn Jahre nach San Sebastian, Alicante, Peniscola und Pampelona verbannt worden.

Portugal.

Lissabon, vom 27. Juli. Der Spanische Gesandte, Hr. v. Cordova, der am 24sten mit seinem Bruder im Gefecht bei Almada, unter den Miguelistischen Soldaten, durch die Truppen Donna Maria's gefangen genommmen und durch den Herzog von Terceira nachher entlassen worden, hat seine Wappen herunter genommen und sich mit den Spanischen Beamten entfernt. — Die Disciplin der Truppen Donna Maria's wird allgemein gelobt. — Gestern erschien der Vicomte Molellos mit ungefähr 4000 Mann bei Azeitus jenseits des Tajo; da aber Truppen von hier aus gegen ihn marschirt sind, so hat er die Direktion von Abrantes genommen, wahrscheinlich um den Herzog von Cadaval aufzusuchen und sich mit ihm zu vereinigen.

Belgien.

Brüssel, vom 18. August. Die letzte Sitzung der zweiten Kammer war noch dem Gesetz über die Auslieferung der fremden Unterthanen gewidmet. Es befinden sich gegenwärtig in Belgien etwa 300 solcher fremden Flüchtlinge, die zum Theil ein bedeutendes Vermögen mitgebracht haben.

Osmanisches Reich.

Wien, vom 13. August. Die Post aus Konstantinopel vom 25. d. ist ohne alles Interesse. Der Sultan beschäftigt sich ausschließend mit Organisiren, Reorganisiren und Disloziren seiner Truppen. Er scheint sich noch immer mit der Hoffnung zu schmeicheln, eine tüchtige Armee aufstellen und dann mit Ibrahim Pascha abrechnen zu können. Dieser ist aber auch nicht unthätig; er soll fortwährend aus Aegypten Verstärkungen an sich ziehen und in Syrien viele Mannschaft ausheben. Demnach möchte er der Türkischen Armee immer überlegen bleiben, und der Sultan eher von Ibrahim zu fürchten haben, als ihn bedrohen können. Der mit Rußland ein-

gegangene Defensiv-Vertrag ist in dieser Hinsicht für die Dauer des Friedens sehr günstig; jetzt wird der Sultan ohne Einwilligung des Russischen Hofes schwerlich etwas unternehmen, wodurch er kompromittirt und Rußland gezwungen werden könnte, wieder Hülfstruppen zu schicken, was die Anstrengungen und Kosten mit sich führt, und die Eifersucht der übrigen Europäischen Mächte nothwendig erweckt. Im Innern des ottomanischen Reichs soll große Abspannung herrschen; es wird lange Zeit vergehen, ehe die Wunden geheilt sind, welche die letzten verhängnißvollen Jahre demselben geschlagen haben. Handel und Gewerbe stocken überall; sie könnten sich in dem Maße heben, als Griechenland sich konsolidirt und die Griechen Gelegenheit finden, dem ihnen eigenen Spekulationsgeist in der Türkei Beschäftigung zu geben. Man weiß, daß die Griechische Regierung der Belebung des Handels große Aufmerksamkeit widmet, was dann auch dem ottomanischen Reiche zu statten kommen muß. Treten keine neuen Störungen in Griechenland ein, so ist vorauszusehen, daß in kurzem die Griechen im Besitze des größten Theils des Handels im Mittelmeer seyn werden. Sie haben alles für sich: geographische Lage, wohlfeile, Fracht und überall ungehinderten Verkehr, Vortheile, deren kein vom Mittelmeere bespültes Land sich rühmen kann. Die Aegyptier allein könnten mit ihnen hinsichtlich des wohlfeilen Transports in Nebenbuhlerschaft treten; allein das Fiskal- und Monopol-System, das der Vicekönig für seinen Privatvortheil ausbeutet, ist dem Aegyptischen Handel sehr hinderlich, und wird ihn immer auf einer niedrigen Stufe halten.

Schreiben aus Konstantinopel, vom 25. Juli. Der Sultan hat, wie man hört, zwei seiner höchsten Staabs-Offiziere zu außerordentlichen Missionen nach Paris und St. Petersburg bestimmt. Namik Pascha soll sich an den Hof von Paris, und Achmed Pascha an den von St. Petersburg begeben. Es ist dieß ein Beweis, daß die Pforte, trotz ihres engen Verhältnisses zu Rußland, doch mit den andern Mächten in freundschaftliche Verhältnisse zu treten sucht.

Italien.

Von der Italienischen Grenze, vom 9. August. Die unruhigen Auftritte in der Schweiz wirken nachtheilig auf Italien zurück, und werden wieder eine strengere Beaufsichtigung der Fremden und Reisenden veranlassen. Man hatte gehofft, daß die mißlungenen Versuche in Piemont die republikanische Partei vorsichtiger machen würden; schon war einigermaßen Vertrauen zurückgekehrt, und die Maßregeln, die auf Handel und Wandel so nachtheilig einwirken, wurden nach und nach gemildert; jetzt ist zu fürchten, daß überall wieder neue Beschränkungen eintreten, und der gegenseitige Verkehr erschwert werden wird. Den Regierungen gereicht dies nicht zum Vorwurfe, sondern denjenigen, welche, die öffentliche Wohlfahrt wenig berücksichtigend, ihren Prinzipien zu Gefallen Alles aufs Spiel setzen. In Sardinien wie in der Lombardei ist man natürlich sehr aufmerksam auf die Vorfälle in der Schweiz, und man spricht von Truppen-Konzentrirungen an den Grenzen.

(Allg. Ztg.) Aus Savoyen meldet man vom 7. August: „Seit der König Carl Albert nicht die Hinneigung zu Frankreichs Politik zeigte, die man dort bei seiner Thronbesteigung hoffte, sind in den liberalen Journalen und in eigenen Schriften eine Menge Vorwürfe gegen ihn und seine Regierung laut geworden. In der neuesten Zeit haben sie eine drohende Gestalt angenommen, und sind besonders auf Savoyen berechnet, auf das die Franzosen eben so begehrlich herüber schauen, wie auf die Rheinlande. Nach ihren wiederholten Aeußerungen ist das Land durch die Schuld der Regierung eine Wüste; es ist nicht angebaut, die Einwohner erliegen unter der Last der Steuern und Abgaben u. s. w. Es ist leicht von Allem das Gegentheil darzuthun. Vergleichen wir zuerst den gewöhnlichen Ertrag savoyischer Grundstücke mit dem in guten Franz. Provinzen, z. B. in der Umgegend von Paris und der Beauce, die wegen ihrer Fruchtbarkeit berühmt sind. Der Reinertrag eines Tagwerks angebauten Landes in Savoyen ist 20 Liv., das Tagwerk enthält 27 Ares 59 Centiares; der Reinertrag eines savoyischen Hektar's ist also 72 Franken. In der Beauce, um Paris und selbst in der Brie ist dieser Ertrag höchstens 32 Fr., zu denen ungefähr noch 8 Fr. Steuern kommen, die in Frankreich gewöhnlich der Pächter zahlt, also zusammen 40 Fr. Das Verhältniß ist also sehr zu Gunsten Savoyens. Unsere Savoyischen Bauern stehen den Franz. weder in Kleidung noch Wohnung nach, selbst nicht in den wohlhabendsten Provinzen; ihre Nahrung ist gesund und mehr denn hinreichend; in den weinerzeugenden Provinzen kann der Bauer sogar Wein trinken, zumal da die veratorische Abgabe der Droits réunis aufgehoben ist. Bei der Restauration wurden den Einwohnern viele Abgaben abgenommen, die Droits réunis, die Thür- und Fenstertaxe und die Patentabgaben; die Mutationsabgabe, die Universitätssteuer, die hohen Stempel- und Einschreibgebühren wurden bedeutend vermindert. Keine dieser Abgaben ist durch andere ersetzt worden; die Grundsteuer ist noch ganz auf dem Fuße von 1738; die Lokal-Lasten sind sehr unbedeutend, und sind von den Gemeinden selbst auferlegt. Sämmtliche Abgaben betragen auf den Kopf in Savoyen 16 Fr., in Frankreich 42 Fr.

Rom, vom 5. August. Der doppelte Standpunkt des hiesigen Staates, welcher neben der Verwaltung seines weltlichen Erbguts die so wichtige Regulirung der geistlichen Angelegenheiten eines großen Theils der Welt umfaßt, macht seine Aufgabe in der Zeit einer wildbrausenden Gährung zu einer der schwierigsten und verwickeltsten, die es nur geben kann. Das Schlimme ist, daß an beide Zweige seiner Macht zugleich so starke Forderungen gemacht werden, daß, wenn die Regierung sie gewähren wollte, alle Macht aus ihren Händen verschwinden würde. So ist es nicht genug, daß durch die Wendung der Portugiesischen Angelegenheit vielleicht schwer zu beseitigende mißliche Verhandlungen bevorstehen, es kommt noch, wie verlautet, eine sehr schwierige Mißhelligkeit zwischen dem hiesigen und dem Neapolitanischen Hofe hinzu. Der König von Neapel soll nämlich beschlossen haben, in ganz Sizilien die Klöster aufzuheben, und die geistlichen Güter einzuziehen. Den betheiligten Geistlichen sollen als Entschädigung verhältnißmäßige jährliche Pensionen in baarem Gelde ausgeworfen werden. Es wird hier von vielen behauptet, daß ein alter Vertrag zwischen beiden Höfen bestehe, wodurch der König berechtigt wäre, geistliche Güter in Sicilien in Zeiten der Noth zu veräußern, ohne dazu vorher eine besondere Erlaubniß vom heiligen Vater einzuholen. Da bis jetzt noch wenig über diesen Gegenstand zur Oeffentlichkeit gelangt ist, so kann ich auch nicht angeben, wie weit diese Nachrichten gegründet sind, und welche Ausdehnung überhaupt der König seiner Maßregel geben will. Diese Verhandlungen machen aber der Regierung um so mehr Sorge, als sie mit einem Nachbarstaate gepflogen werden müssen, mit wel-

chem sie das beste Einverständniß zu erhalten sich stets bemüht hat.

Schweiz.

Basel, vom 14. August (Abends). Seit vorgestern ist unsere Stadt vollkommen ruhig. Der Dienst der Stadt wird gemeinschaftlich von den Eidgenössischen Truppen, den Stadt-Sergeanten und der hiesigen Polizei versehen. Da einige Dörfer von Basel-Landschaft die Eidgenössischen Truppen aufzunehmen sich weigerten, so mußten mehre Compagnieen von hier abgehen, um sie dazu zu zwingen. Auch die Eidgenössischen Commissaire mit dem Obersten Dufour begaben sich an Ort und Stelle, um die Bauern in Güte zu bewegen, die Besatzung nicht aufzuhalten. Die Eidgenössischen Commissaire haben übrigens einen harten Stand hier. Die Stadt-Regierung will sich mit der Landschaft durchaus nicht verständigen; auch keinen offiziellen Rapport über die Vorgänge vom 3ten August will sie bekannt machen, weil dieses sie nöthigen würde, die Größe ihres Verlustes anzugeben (?). Dieser läßt sich aber auch jetzt noch nicht mit Bestimmtheit angeben; hat man doch erst vorgestern in den Weingärten nicht weit von der Stadt zwei Bürger todt gefunden und mehre andere aus dem Rhein gezogen.

(Bad. Bl.) Die Badischen Grenz-Orte sind voll von Baseler Flüchtlingen, die jedoch jetzt wieder von Heimkehr reden. Man fürchtet Badischer Seits, daß die Truppenmasse noch vermehrt werden möchte; indeß hat man besonders bei dem Amte Lörrach eine Art Vorkehrung zu Organisirung des Landsturms getroffen, und von den Bürgermeister-Aemtern Listen über ihre waffenfähige Mannschaft eingefordert. Die Militair-Behörde soll aber versichert haben, daß sie sich noch zum Schutze der nie bedrohten Grenze stark genug glaube. Seit Basel durch die Eidgenossen besetzt ist, sind die Badischen Truppen auf dem Fuße, als ob sie den Feind vor sich hätten, und stellen Abends Pickete auf die Landstraßen.

Afrika.

Man meldet aus Susa (in Tunis) 13. Juli: „Die Organisirung des Tunesischen Heeres auf Europäische Weise macht nur kleine Fortschritte. Der Kriegsminister ist hier; er beschäftigt sich bis jetzt blos mit der Formirung einiger Stämme regulirter Infanterie. Den Europäischen Offizieren behagt es sehr wohl bei ihm, und so langsam es mit dem neuen System vorwärts geht, so scheint die Regierung doch entschlossen, dabei zu beharren."

Miszellen.

Die Vossische und die Spenersche Zeitung in Berlin enthalten in ihren Blättern vom 23sten d. M. unter den vermischten Nachrichten die in dieser Zeitung vom 20sten unter „Inland" befindliche Anzeige von dem Tode Karl Schalls. Letztere fügt derselben folgende Parenthese bei: „(Auch hier in Berlin zählte der wackere Dichter und Vorleser viele Freunde und Verehrer, die er durch seine vielseitige Bildung und geselligen Tugenden im hohen Grade verdiente)." Die Staats-Zeitung meldet den Todesfall nur mit wenig Worten.

Aus den Weingegenden am Rhein meldet man jetzt, daß, wenn sich das Wetter nicht ändere, keine vorzügliche Weinsorte erzielt werden könne. Die Menge aber sey ganz außerordentlich.

Die Bevölkerung des Königreichs Hannover hat sich in der letzten Zeit gehoben und betrug bei dem Anfange dieses Jahres 1 Mill. 691,708 Einw. auf 693 Q.-M.

(Agr. Ztg.) Am 12. August wurde zu Agram der Grundstein zu einem Theatergebäude durch den Herrn Pfarrer Peter Horvatich eingeweiht. (!)

Die Stadt Odessa hat gegenwärtig ohne die Fremden in runder Zahl 50,000 Einwohner und 3000 steinerne Wohnhäuser.

(Dorfzeitung.) Nach dem Nürnberger Korrespondenten hat man's in Brüssel probirt, Pferden Brillen aufzusetzen, und mit dem besten Erfolg. Bei Eseln hat man's öfter probirt, doch ohne sonderlichen Erfolg. Esel bleibt Esel, mit und ohne Brille.

Todtenfeier.

Auf Veranstaltung mehrer Freunde des verstorbenen Herausgebers dieser Zeitung, Herrn Karl Schall, wird zu Ehren desselben

Mittwoch, den 28. August früh um 8 Uhr

in der hiesigen St. Adalbert (Dominikaner)-Kirche, in welcher der Entschlafene getauft wurde, eine Todtenfeier abgehalten, bei welcher Mozarts Requiem aufgeführt wird.

Theater.

Zur Lust des Opernfreunds begeht nach langer Pause
Man einen Festtag heut in unsrem alten Hause,
Pesaro's hoher Schwan, längst heimisch auch im Norden,
Ist an dem Judenthum zum Sänger selbst geworden,
Der Mann der alten Zeit, der kühn aus Sklavenketten
Sein Gott geliebtes Volk vermochte zu erretten,
Der auf dem Sinai Gebote für die Welt
Vom ew'gen selbst empfing, ist seines Sanges Held.
Das Opern-Personal wird zu Rossinis Ehren
Den wohlerworbnen Ruf auf's Trefflichste bewähren,
Heut dröhnet Dettmers Baß, heut wogen Marras Töne,
Der Jägersche Tenor wirkt heut in voller Schöne,
Und Moses, durchgeführt vom wackern Wiedermann,
Des günstigsten Erfolgs wohl nicht verfehlen kann.
Das wunderreiche Land der alten Pharaone
Zeigt Weyhwachs Pinsel uns in lebenswahrem Tone,
Mit Staunen treten wir in Memphis Mauern ein,
Um Zeugen unbemerkt des Isis-Dienst's zu seyn.
Mit Fehlan treu in Bund thürmt Weyhwach hoch die Wogen
Des rothen Meeres dann, bis Moses durchgezogen,
Bis sanft am Himmel sich des Friedens Bogen malt,
Und an des Jenseits Strand die Bundeslade strahlt.

H. T.

Theater-Nachricht.
Dienstag den 27sten zum Benefiz für Herrn Jäger zum erstenmale: Moses, oder: Die Israeliten in Egypten. Große heroische Oper in 4 Aufzügen. Musik von Rossini. Costüm neu. Die Decoration neu vom Decorateur Herrn Weyhwach. Die Maschinerie vom Maschinenmeister Herrn Fehlan.

Verbindungs-Anzeige.
Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.
Breslau, den 27. August 1833.
Franz Majunke, Dr. medic.
Emilie Majunke, geb. Grundmann.

Entbindungs-Anzeige.
Die heut Abend 11¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner guten Frau, geb. Scholz, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich gehorsamst anzuzeigen.
Breslau, den 25. August 1833.
Stantke, Bäckermeister.

Entbindungs-Anzeige.
Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Elsner, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, meinen lieben Verwandten, Gönnern und Freunden hiermit gehorsamst anzuzeigen.
Oppeln, den 23. August 1833.
Beer,
Hauptmann in der 6ten Gensd'armerie-Brigade.

Todes-Anzeige.
Den am 25sten d. M., früh um 7 Uhr, in einem Alter von 70 Jahren, erfolgten sanften Tod ihres innig geliebten Gatten, Vaters und Freundes, des Herrn Pastor Bretschneider zu Rosenhain und Goy, zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an:
Rosenhain, den 25. August 1833.
die Hinterbliebenen.

Die achte und letzte musikalische Abendunterhaltung im Abonnement findet bei guter Witterung heute den 27. August von 5 bis 9 Uhr bei dem Coffetier Herrn Reisel statt.
Herrmann, Musikdirektor.

Da den Unterzeichneten von mehreren Seiten her der Wunsch, bei der bevorstehenden Versammlung der Deutschen Naturforscher und Aerzte hierselbst, an den allgemeinen Versammlungen und den gemeinschaftlichen Mittagessen Theil nehmen zu können, geäußert worden ist, — die beschränkte Lokalität aber und andere Verhältnisse es nothwendig machen, eine ohngefähre Uebersicht der Theilnehmer bei Zeiten zu erhalten, so ersuchen wir diejenigen verehrlichen Herren, welche den Zutritt auf die ganze Zeit oder für einzelne Tage zu erhalten wünschen, sich deshalb bald gefälligst bei uns melden zu wollen, damit wir, so weit es thunlich ist, Ihnen die Eintrittskarten besorgen können.
Breslau, den 25. August 1833.
Wendt. Otto.

Einladung zur Subscription.

Im Verlage des Unterzeichneten soll in kurzer Zeit auf Subscription, höchst sauber ausgestattet, erscheinen:

Die Feier des 3ten Augusts.

Musikalisches Drama,
gedichtet von A. Hertel,
in Musik gesetzt
und
Sr. Majestät dem Könige von Preussen
Friedrich Wilhelm III.
ehrfurchtsvoll zugeeignet
von
Joseph Carl Kühn.
(Clavierauszug vom Componisten).
Subscriptions-Preis 1 Rthlr. 15 Sgr.

Es wird mir zur Ehre und zum besondern Vergnügen gereichen, dies sowohl in Breslau als auch in Berlin, zur Feier des diesjährigen Königl. Geburtstages unseres erhabenen geliebten Landesvaters, zur Aufführung gebrachte Drama, in einer unserer Zeit angemessenen schönen Ausstattung durch den Druck zu vervielfältigen, und ich glaube um so mehr bei diesem Unternehmen die rege Theilnahme aller preussischen Sänger und Gesangvereine erwarten zu dürfen, da die Composition mit vollem Recht dem Zweck angemessen und erhebende Vaterlandsliebe bezeichnend, genannt werden darf. Se. Majestät hat durch ein huldvolles Schreiben dem Herrn Componisten die Erlaubniss, Ihm dies Werkchen zueignen zu dürfen, zu ertheilen geruht.

Alle solide Buch- und Musikalien-Handlungen werden bis Ende October dieses Jahres Subscription darauf annehmen.

Die Partitur nebst Textbuch (sauber geschrieben) ist für 6 Rthlr. zu haben.

Breslau, im August 1833.
Carl Cranz
Kunst- und Musikalien-Händler.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 200 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 27. August 1833.

Wichtiges Werk für Juristen!

So eben erscheint bei uns, und ist in allen Buchhandlungen Schlesiens, so wie in Brieg bei Herrn C. Schwarz, in Oppeln bei Herrn C. G. Ackermann, in Glaz bei Herrn Hirschberg, in Creuzburg bei Herrn Mevius zu haben:

Der preußische Mandats-, summarische und Bagatell-Prozeß,

nach der Verordnung vom 1sten Juni 1833 praktisch erläutert und in Beispielen dargestellt

durch

August Wentzel,

Ober-Landes-Gerichts-Rath und Direktor des Königl. Land-Gerichts zu Breslau.

Erstes Heft:

der Mandats-Prozeß.

gr. 8. geh. Preis 15 Sgr.

Wir freuen uns, einem gewiß schon gefühlten Bedürfniß durch vorstehende Schrift, welche sicher die Anforderungen des juristischen Publikums befriedigen wird, so schnell entsprechen zu können. Der geachtete Herr Verfasser, welcher unter sehr verschiedenen Verhältnissen die Praxis kennen gelernt hat, weiß, worauf es dabei ankommt, um wesentlichen Nutzen zu stiften, und hat sich eine ganz andere Aufgabe gestellt, als bloße Erläuterungen zu der Verordnung vom 1stn Juni 1833 zu geben. Er reiht dieselbe in die bisherige materielle und Prozeß-Gesetzgebung ein, nimmt theoretische Erörterungen auf, wo sie nothwendig sind, um einen aufgestellten Satz zu beweisen, und wird durch die im 3ten Hefte abgedruckten Prozesse den Lesern gewiß ein lebendiges Bild des ganzen Verfahrens geben, so wie mit den angehängten Formularen vielen eine willkommene Zugabe liefern, da sie so eingerichtet sind, daß sie sowohl zu den bei den Akten bleibenden Verfügungen, als zu den Reinschriften abgedruckt werden können.

Das zweite, den summarischen Prozeß behandelnde, so wie das dritte Heft, erscheinen bis Anfang Oktober, und der Preis des Ganzen wird den Betrag von 1⅓ Rthlr. nicht übersteigen.

Buchhandlung von Josef Max und Komp. in Breslau.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Der Bedarf des unterzeichneten Königlichen Ober-Landes-Gerichts für die Jahre 1834, 1835 und 1836:

an Papier jährlich von circa 8 Ries fein Kanzlei, 16 Ries groß Kanzlei, 400 Ries klein Kanzlei, 24 Ries groß Konzept, 500 Ries klein Konzept, 9 Ries weiß Aktendeckel, 15 Ries blau Aktendeckel, 15 Ries blau stark Etiquetten, 8 Ries groß Packpapier, 15 Ries klein Packpapier; Schreibfedern circa 12000 Stück jährlich; Dinte (schwarze) circa 600 Quart jährlich; Siegellack circa 250 Pfund jährlich; Oblaten circa 1500 Schachteln diverser Sorten jährlich; Bindfaden circa 700 Pfund jährlich; Lichte circa 100 Stein jährlich; gereinigtes Brennöl circa 300 Pfund jährlich,

soll dem Mindestfordernden im Wege der öffentlichen Licitation überlassen werden.

Hierzu ist ein Termin auf den 9. Oktober d. J. vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn Baumeister, Vormittags 10 Uhr, anberaumt. Die Lieferungslustigen werden eingeladen, sich in diesem Termine auf dem Ober-Landes-Gericht einzufinden.

Wegen der Papier-Lieferung geschehen die Gebote nach Proben, welche im Archiv eingesehen werden können, oder nach einigen im Termin mitzubringenden Proben und ist erforderlichen Falls von dem Mindestfordernden Caution zu leisten.

Breslau, den 16. August 1833.

Königl. Preuß. Oberlandesgericht von Schlesien.

Falkenhausen.

Bekanntmachung.

Die auf dem Fideicommiß-Gute Malkwitz Breslauer Kreises erfolgende Gemeinheitstheilung und Servituten-Ablösung wird hierdurch den Vorschriften der §§. 11 und 12 des Gesetzes über die Ausführung der Gemeinheitstheilung- und Ablösungs-Ordnungen vom 7. Juni 1821 gemäß, zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und allen denjenigen, welche dabei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, sich in dem auf den 23. September d. J. Vormittags in der Wohnung des unterzeichneten Special-Commissarius (Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 65) anberaumten Termine einzufinden, um den Auseinandersetzungs-Plan einzusehen.

Die Nichterscheinenden müssen die quäst. Auseinandersetzung gegen sich gelten lassen, und werden später mit keinen Einwendungen dagegen gehört.

Breslau, den 30. Juli 1833.

Königliche Spezial-Commission.

Schönknecht.

Bekanntmachung.

Von dem Königlichen Stadt-Gerichte hiesiger Residenz wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Tischlermeister Jacob Philipp Peter auf der Klosterstraße Nr. 16 und dessen Braut Johanne Christiane Reßler laut gerichtlicher Verhandlung vom 28. Juni 1833 die auf der Klosterstraße unter Eheleuten stattfindende Gütergemeinschaft, sowohl in Rücksicht der künftigen Erbfolge, als auch in Betreff der Verbindlichkeiten gegen dritte Personen, in ihrer einzugehenden Ehe ausdrücklich ausgeschlossen haben.

Breslau, den 30. Juli 1833.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

v. Wedel.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag der Elisabeth, verehelichten Bergamenter, gebornen Wagner zu Breslau, wird deren Ehemann, der ehemalige Liqueur-Fabrikant und Negotiant Sigismund Bergamenter, welcher zuletzt hier gewohnt, sich im Jahre 1831 entfernt, und seit jener Zeit von seinem Aufenthalte keine Nachricht gegeben hat, hierdurch aufgefordert, binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem peremtorischen Termine den 25. September d. J. in hiesiger Gerichtsstelle, in der Fürstbischöflichen Residenz auf dem Dohme, Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Consistorial-Rath Klette zu erscheinen, sich auf die von seiner genannten Ehefrau gegen ihn angebrachte Ehescheidungsklage gehörig zu erklären, solche eventualiter vollständig zu beantworten, und demnächst die weitere Verhandlung der Sache, beim Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß derselbe der in der Klage vorgetragenen Thatsache in contumaciam für geständig geachtet, auf Ehe-Separation nach katholischen Grundsätzen erkannt, der Sigismund Bergamenter für den allein schuldigen Theil erklärt, und das, was demgemäß Rechtens ist, gegen denselben durch Erkenntniß festgesetzt werden wird.

Breslau, den 1. Juni 1833.

Bisthums-Consistorium Erster Instanz.

Edictal-Citation.

Nachdem über den Nachlaß des zu Wirrwitz verstorbenen Pfarrers Franz Kempe heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet, und Terminus zur Anmeldung aller Ansprüche auf den 4. November d. J., Vormittags um 10 Uhr, in hiesiger Gerichtsstelle in der Fürst Bischöfl. Residenz auf dem Dohm, vor dem hierzu ernannten Commissario Hrn. Rath Gottwald anberaumt worden, so wird dieß den unbekannten Gläubigern des Pfarrer Kempe hierdurch mit dem Bedeuten bekannt gemacht, daß alle diejenigen, die in diesem Termine nicht erscheinen sollten, aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben dürfte, verwiesen werden sollen.

Breslau, den 8. August 1833.

Bisthums-Capitular-Vicariat-Amt.

Subhastations-Patent.

Es soll Erbsonderungshalber die die zum Nachlasse der verstorbenen Freigärtnerin Clara Deichsel, gebornen Jäger, zu Nippern gehörige, sub Nr. 32 daselbst belegene, auf 330 Rthlr. ortsgerichtlich gewürdigte Freigärtnerstelle nebst Zubehör im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Wir haben hierzu einen einzigen und peremtorischen Bietungs-Termin auf den

4ten Oktober c., N. M. 3 Uhr,

vor dem Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Herrn Fischer hier, anberaumt, und laden Kauflustige unter dem Bemerken ein, daß dem Meist- und Bestbietenden das feilgebotene Grundstück mit Genehmigung der Deichselschen Erbesinteressenten, und wenn nicht etwa gesetzliche Anstände eine Ausnahme nothwendig machen, zugeschlagen werden soll.

Neumarkt, den 13. August 1833.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Verpachtung.

Die zur freien Standesherrschaft Goschütz gehörigen, im Oelsner Kreise bei Juliusburg belegenen Güther Strehlitz und Neudorf sollen anderweit auf 9 nach einander folgende Jahre, nämlich vom 1. Juli 1834 bis dahin 1843 verpachtet werden. Der Licitations-Termin wird auf den 2. September c. a. Vormittags 9 Uhr zu Goschütz in dem standesherrlichen Kammeral-Amt abgehalten, und werden kautionsfähige mit guten Zeugnissen versehene Pachtlustige dazu eingeladen. Die Pacht-Bedingungen liegen in dem benannten Kammeral-Amt zur Durchsicht bereit, die Güter selbst aber wird ein Beamter aus Goschütz anzeigen.

Goschütz, den 10. August 1833.

Reichsgräfl. von Reichenbach-Goschütz frei standesherrliches Kammeral-Amt.

Am 31. August c. wird von dem Königlichen Oberlandesgericht zu Breslau das ritterliche Erblehngut Möhnersdorf verkauft. Dasselbe liegt am Fuße des Gebirges und dessen Uebergange in das flache Land, in einer romantischen Lage, an der zwischen den Städten Hohenfriedeberg und Freyburg führenden Straße, hat 627 Rthlr. 14 Sgr. 1⅓ Pf. baare Gefälle, 63 Rthl. 21 Sgr. 3 Pf. Jurisdictions-Gefälle nach 6jährlicher Fraction, 755 Morgen 93 □ Ruthen (excl Gärten, Teiche und Wege) nutzbaren Forst, welcher theils mit Laub-, theils mit Nadelholz bestanden, was auf dem vortrefflichen Holzboden und in dem mildern Klima herrlich gediehen ist. Ueberhaupt ist die Lage des Forstes sowohl zur Holzzucht, Bewirthschaftung, Anwähr und Abfuhr äußerst günstig. Die Taxe ist 28711 Rthlr.

Oeffentlicher Dank.

Die Unterzeichneten bringen mit gerührtem Herzen allen freundlichen Gebern ihren warmen und innigen Dank dar, so wie sie sich auch denjenigen Herren herzlich verpflichtet fühlen, welche die Annahme und Beförderung der milden Gaben so bereitwillig übernommen haben. Weiter nichts als diesen schwachen Ausdruck der Erkenntlichkeit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, vermögen wir zu thun. Der Vergelter Alles Guten lohne daher Ihnen Allen in Zeit und Ewigkeit! — Möchten doch mitleidige Herzen zu der bevorstehenden kalten Jahreszeit uns noch mit einigen abgelegten Kleidungsstücken bedenken.

Parnitze im Trebnitzer Kreise, den 20. August 1833.

Die sämmtlichen Abgebrannten.

Ein in Elfenbein gefaßter Operngucker, dessen zwei Auszüge von vergoldetem Silber sind, und daran kennbar ist, daß er in der unteren Fassung einen Sprung hat, ist verloren gegangen. Wer selbigen Fischergasse Nr. 16, eine Treppe hoch, zurückgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Ein junger 1jähriger Hühnerhund von lichtbrauner Farbe und hellgelben Abzeichnungen, mit langer abgestutzter Ruthe, auf den Namen „Feldmann" hörend, und auf dem rechten Hinterblatt an einem kahlen Fleck kennbar, hat sich vorgestern als Sonntag den 25sten d., Abends 8 Uhr, auf der Nikolai-Straße verlaufen, und wird derjenige ersucht, der den Hund an sich genommen, ihn gegen eine angemessene Belohnung dem rechtmäßigen Eigenthümer, Nikolai-Straße Nr. 7, im Comptoir, abzuliefern.

Mein Geschäftslokal befindet sich von heute ab Herren-straße Nr. 29, im Dr. Hentschelschen Hause.

Breslau, den 26. August 1833.

Gräff, Justiz-Commissarius.

Der ehrliche Finder eines dunkelblauen, mit gelbplattirten Jagdknöpfen besetzten Frackes, welcher am Donnerstag Abend in der 8ten Stunde, auf dem Wege von der Matthias- bis in die Kupferschmiede-Straße verloren gegangen ist, wird gebeten, denselben gegen Belohnung Matthias-Straße Nr. 81 3 Stiegen hoch abzugeben.

Breslau, den 24. August 1833.

Bei dem Dominium Paschkerwitz, Trebnitzschen Kreises, sind 10 Stück übrige Maisch-Bottige, das Stück 1230 Quart Inhalt, noch wenig gebraucht; so wie auch ein doppelt verriegelt und gebundenes Kamm-Rad von der Roßmühle, von 4⅛ Ellen Preuß. Maaß, ohne Tadel, zum Verkauf. Kauflustige haben sich bei dem dasigen Wirthschafts-Amte zu melden.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des verstorbenen Rittmeisters von Uechtritz auf Krumlinde Forderungen zu haben vermeinen, werden hiermit zu Folge §. 137. Tit. 17, Th. I. des A. L. R. aufgefordert, sich spätestens binnen 3 Monaten bei Unterzeichnetem zu melden, widrigenfalls sie sich an die einzelnen Erben zu halten haben.

Groß-Gröditz bei Glogau, den 20. August 1833.

von Uechtritz, Rittmeister.

Anerbieten.

In der Neustadt, Breite-Straße Nr. 11, zwei Treppen hoch, werden Bestellungen von feinen weiblichen Arbeiten aller Art, besonders Wäsche zum Nähen und Zeichnen, für möglichst billige Preise angenommen und aufs beste und schnellste besorgt; auch ist man erbötig, jungen Mädchen in allen weiblichen Arbeiten, besonders aber im feinen Weißnähen Unterricht zu ertheilen.

Ring Nr. 10, im goldenen Kreuz, ist eine kleine Wohnung, bestehend in 2 Stuben, Küche nebst Bodengelaß, für den Preis von 30 Rthlrn. zu vermiethen, und zu Michaelis zu beziehen. Das Nähere zu erfragen: Oder-Straße Nr. 40, im Kleidergewölbe.

Einem sittlich gebildeten Knaben wird zur Erlernung der Apothekerkunst eine Stelle nachgewiesen von der Handlung D. E. Krug's Wwe. am Ringe Nr. 22 in Breslau.

Ein mit guten Attesten versehener, unverheiratheter Mann, der mehre Jahre in Weingeschäften gearbeitet hat, wünscht ein anderweitiges Unterkommen; er würde sich als Tafeldecker, auch als Haushälter qualificiren. Nähere Nachricht: Kupferschmiede-Straße Nr. 49, Feigenbaum im Gewölbe.

Es erbietet sich Jemand, im Malen auf Porzellan nebst Einbrennen desselben, in kurzer Zeit gegen billige Vergütigung die nöthige Anleitung zu geben. Das Nähere bei dem Kaufmann Herrn Brade, dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Die ersten neuen Schotten-Heeringe empfing und offerirt in getheilten Gebinden und einzelnen Stücken möglichst billig: Fried Aug. Grützner, am Neumarkt Nr. 30, zur heiligen Dreifaltigkeit.

Verkaufs-Anzeige.

Da ich nun jetzt durch eigene Spinnerei in den Stand gesetzt worden bin, die billigsten Preise (von einfärbigem, melirtem und weiß gewaschenem wollenen Strickgarn) zu liefern, so verfehle ich nicht, es hiermit bekannt zu machen, daß solches jetzt, sowohl im Einzelnen, wie auch in größeren Quantitäten, in meiner Behausung, Stockgasse Nr. 1 zwei Stiegen hoch, zu haben ist.

Reine gesottene Roßhaare,

und aus reinen Roßhaaren gefertigte sehr schöne Matratzen mit denen dazu gehörenden Kopfkissen, verkaufen äußerst wohlfeil:

Hübner und Sohn, eine Stiege hoch, Nr. 32, Ring u. Hintermarkt- (Kränzelmarkt-) Ecke.

Zur gütigen Beachtung für die Herren Destillateure und Essig-Fabrikanten empfehle ich die beliebte Zucker-Couleur in reellster Güte und billigsten Preisen.
Breslau. Friedrich Seidel, Mathias-Straße Nr. 90, vor dem Oderthore.

Wagen-Verkauf.

Zwei Korbwagen, ein- und zweispännig, mit und ohne Federn, sind Schmiedebrücke Nr. 47 zu verkaufen.

Den ersten Transport neuer Schotten-Heeringe empfing und offerirt billigst:
F. W. Hübner, Oderstraße Nr. 27.

Wohnungs-Gesuch.

Ein Quartier von 3 Stuben, 1 Kabinet, nebst Küche und Beigelaß, am Ringe oder in der Nähe desselben belegen, welches zum Termin Michaeli d. J. bezogen werden kann, wird verlangt.

Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben, Mittwoch den 28. August, ladet ergebenst ein:
W. Arendt, Koffetier, Matthias-Straße Nr. 75.

Zu vermiethen und Michaeli d. J. zu beziehen sind am Ringe 2 Stuben, Küche und Beilaß. Das Nähere sagt gefälligst Elias Hein, Ring Nr. 27.

Wohnungs-Anzeige.

Auf der kleinen Groschen-Gasse Nr. 10, 11, ist ein Quartier im 1sten Stock von 2 Stuben, einer Alkove nebst Zugehör zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen

---

Ein großer Garten mit vielen tragenden Obstbäumen und Sträuchen ist an einen gelernten Gärtner zu verpachten. Näheres darüber sagt Herr Kaufmann Linkenheil, Schweidnitzer-Straße Nr. 36.

Auf der Albrechts-Straße Nr. 18, der Königl. Regierung gegenüber, ist der erste Stock, in 6 Stuben bestehend, zu Michaeli zu vermiethen, und das Nähere Parterre zu erfahren.

Elegante und gewöhnlich meublirte Stuben weiset nach der Commissionär Gramann, Ohlauer-Straße, Ecke der Neuen-Gasse Nr. 5.

Ein ganz gedeckter Reisewagen mit Vordergedeck steht zum Verkauf auf der Reuschen-Gasse im rothen Hause. Das Nähere beim Haushälter zu erfragen.

Kupferschmiede-Straße Nr. 45 ist die erste Etage, bestehend in 6 Zimmern, Keller, mehren Böden und Hausraum, für einen jährlichen Miethzins von 130 Rtlr. zu vermiethen. Desgl. in der zweiten Etage 2 Stuben, Küche, verschlossener Vorsaal, mehre Böden und 1 Keller, für 40 Rtlr.

Ritter-Platz Nr. 7, sind große und kleine Wohnungen zu vermiethen und Michaeli zu beziehen. Das Nähere darüber ist zu erfahren im zweiten Stock.

Angekommene Fremde.

Den 26sten Aug. Hr. Oberst u. Gutsbes. v. Lohmann a. Polen. — Hr Reg. Rath Krause a. Oppeln — Die Gutsbesitzer: Hr. v. Kossowski a. Polen. Hr. Baron v. Lüttwitz a. Simmenau. Hr. Kalkulator Gruschke a. Goschütz. — In 2 gold. Löwen. Die Kaufleute: Hr. Schliwa a. Oppeln. Hr. Schweitzer a. Neisse. Herr Schneider a. Neustadt. — Im gold. Zepter. Fr. Gutsbesitzerin Szczerska a. Kutlinow. — Fr. Dokt. Ziegler a. Oels. — Hr. Gutsbesitzer v. Lossow a. Röhrsdorf — Große Stube. Hr. Rendant Schubert a. Orpiszewo. — Hr. Gutspächter Majuncke a. Schlabotschin. — Fr. Generalin v. Aramitowska a. Posen. — Im rothen Löwen. Hr. Gutsbes. Rupprecht a. Illnisch. — Im weißen Adler. Hr. Pastor Schubert a. Rankau. — Goldn. Schwert. Die Kaufleute: Hr. Hoffmann u. Hr. Junghans a. Schweidnitz. — Hr. Lürmann a. Iserlohn. — In 3 Bergen. Hr. Gutsbes. v. Jordan a. Warschau. — Im gold. Hirschel. Hr. Kaufmann Mendelsohn a. Krakau. — Goldne Gans. Hr. Kaufm. Szyprowski a. Stettin. — Im gold. Löwen. Die Gutsbesitzer: Herr Schwarzer a. Dobergast. Hr. Jung a. Endersdorf. —. Goldne Krone. Hr. Justiz-Kommissarius Stuckart a. Rawicz.

Privat-Logis. Kupferschmiedestr. 24. Hr Kaufm. Bothe a. Liegnitz. — Am Ringe 56. Hr. Referendarius Scholz a. Nimptsch.